

KINDER- UND JUGEND

Aus dem Inhalt

	Seite
► Schwerpunkt Kinder- und Jugendpsychiatrie	
<i>Serdexmethylphenidat/Dexmethylphenidat zur Behandlung der ADHS</i>	
Offene Sicherheitsstudie belegt Verträglichkeit über 1 Jahr	3
<i>Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung bei Kindern</i>	
Autoimmunerkrankungen von Vater und Mutter erhöhen das Risiko	3
<i>Verhaltensprobleme bei Kindern</i>	
Übergewicht der Mutter während der Schwangerschaft als Risikofaktor	4
<i>Medikamentöse Therapie der Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung</i>	
Zweitlinien-Therapie mit Guanfacin ist sicher und wirksam	6
► Endokrinologie	
<i>Vitamin-D-Supplementierung im Säuglingsalter</i>	
Höhere Tagesdosis führt nicht zu höherer Knochendichte	7
<i>Schwere Adipositas bei Jugendlichen</i>	
Metabolische und bariatrische Chirurgie bessert Gewicht und Lebensqualität.....	7
► Hämatologie	
<i>Hämophagozytäre Lymphohistiozytose</i>	
Hohe Sterblichkeit und großer Bedarf an intensivmedizinischer Behandlung	8
<i>Pädiatrische Eosinophilie</i>	
Allergien sind die häufigste Ursache	8
► Chirurgie	
<i>Appendektomie bei perforierter Appendizitis</i>	
Kürzere Antibiose ist längerer Behandlung nicht unterlegen	8
<i>Ingestion einer Knopfbatterie</i>	
Drei Faktoren entscheiden über das Outcome.....	10
► Neuropädiatrie	
<i>Neugeborenscreening auf Spinale Muskelatrophie</i>	
Mehr Kinder erreichen motorische Meilensteine	11
<i>Kokzidioidomykose des zentralen Nervensystems</i>	
Schwerwiegende Erkrankung mit hohem Therapieversagen	12
► Gastroenterologie	
<i>Frühkindliche Diagnose einer Zöliakie</i>	
Frühe Gabe von Medikamenten erhöht das Risiko	14
<i>Pädiatrisches Postcholestektomiesyndrom</i>	
Abdominelle Symptome sind häufig und breit gefächert.....	14
► Sonstiges	
<i>Submandibulektomie bei Sialorrhoe</i>	
Speichelfluss bessert sich auch langfristig	11
<i>Postnatale CMV-Infektion bei Frühgeborenen</i>	
Antivirale Therapie beeinflusst das Outcome nicht	14
► Industrie	16

Editorial

Sehr verehrte Leserinnen und Leser,

kürzlich wurde ich auf einer Online-Plattform der Caritas auf diesen Beitrag aufmerksam:

Hi, ich bin 13 Jahre alt und mir geht's wirklich nicht gut. Ich habe Probleme mit dem Essen, also, ich esse nicht wirklich was. Ich ritze mich. Ich habe Suizidgedanken und bekomme sie nicht los. Ich bin verzweifelt und sehe keinen Weg mehr der weiter führt. Liebe Grüße, Jona

Ähnliche Hilferufe finden sich zu Tausenden auf Instagram, Facebook, TikTok und anderen Plattformen oder werden in Whatsapp-Gruppen als Sprachnachricht geteilt.

Jedem, der in die Betreuung von Kindern und Jugendlichen involviert ist, wurde während der Pandemie schnell klar, dass die psychische Belastung der jungen Generation stark anstieg. Während viele Industriebetriebe geschont wurden, wurde gegen Schulen und Freizeiteinrichtungen und damit gegen den fundamental wichtigen Alltag und Austausch der Kinder erstaunlich hart, anhaltend und umfassend vorgegangen. Schulen und Sportstätten wurden über Monate geschlossen, geradezu abgeriegelt.

Am 30. Januar dieses Jahres erklärte Herr Prof. Lauterbach, dass dies ein Fehler war. So weit, so knapp. Die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf Kinder und Jugendliche werden länger andauern als kurze Eingeständnisse oder in Nebensätzen formulierte Entschuldigungen.

Es ist keine Frage, dass in einer Pandemie, die es so noch nicht gegeben hat, Fehler gemacht werden. Dass sie aber gerade bei Gruppen begangen werden, die selbst keine (Wahl-)Stimme haben, ist vermutlich nicht nur Zufall. Hier seien auch viele Sterbende genannt, die keinen Abschied nehmen durften, weil sie isoliert in Krankenzimmern lagen.

Herrn Lauterbach kann man aber auch zugutehalten, dass er einige Missstände in der medizinischen Versorgung der Kinder verbessern möchte. Zum Ende letzten Jahres wurden Gelder umgeschichtet und den Kinderkliniken in Aussicht gestellt. Dieser Tropfen auf den heißen Stein bewirkte im ambulanten Sektor allerdings wenig. Die spre-

chende Medizin – und hier ist neben der Pädiatrie gerade auch die psychosoziale Betreuung betroffen – sieht sich mit enormen Versorgungslücken konfrontiert. Es ist nicht nur kurzfristig, es ist auch schlicht unfair, die Fehler der Vergangenheit nicht wieder wettzumachen.

Die psychische und körperliche Gesundheit der Kinder- und Jugendlichen muss das höchste Gut einer Gesellschaft sein. Jeder würde diesen Satz unterschreiben. Folgen auch die Taten?

Je höher ich persönlich in den medizinischen Strukturen aufsteige, desto mehr erfahre ich, dass ein Land wie Deutschland genügend finanzielle Möglichkeiten hat. Eine gute Versorgung unserer Kinder und Jugendlichen scheitert nicht am Geld. Es muss aber der nachhaltige Wille dazu vorhanden sein. Selbst wenn wir das Problem nur ökonomisch angehen wollten: Die knappste Ressource ist in Deutschland gutes Personal. Neben der Anwerbung von Fachkräften anderer Kontinente müssen wir doch gerade in unsere eigenen Jugendlichen investieren.

Ihnen müssen vielfältige, leicht erreichbare und auf sie zugeschnittene Angebote gemacht werden. Kindermedizin ist geprägt von vielen Erfolgen. Oft können wir mit wenigen Mitteln vieles erreichen. Dann wird aus einem verzweifelt Jona ein lebenshungriger, fröhlicher und motivierter junger Mann.

Patrick Jona